

Hochschule 2012



Wir sichern Studienchancen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

LIEBE LESERINNEN, UND LESER



Liebe Leserinnen und Leser,

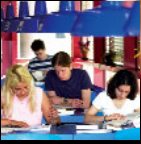
mit dem Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ richtet die Landesregierung bis zum Jahr 2012 zusätzlich 16.000 Studienanfängerplätze an den Hochschulen und Berufsakademien in Baden-Württemberg ein. In den Spitzenjahren wendet das Land dafür jährlich 150 Mio. Euro auf.

Warum? Im Jahr 2012 werden durch die Verkürzung der Gymnasialzeit zwei Abiturjahrgänge die Schulen verlassen, die Abiturientinnen und Abiturienten des ersten achtjährigen und des letzten neunjährigen Gymnasiums. Wir sorgen dafür, dass für diesen doppelten Abiturjahrgang genügend Studienplätze zur Verfügung stehen. Dabei wird auch berücksichtigt, dass die Zahl der Studienberechtigten in den kommenden Jahren ohnehin steigt – die letzten geburtenstarken Jahrgänge drängen an die Hochschulen.

Aber auch darum geht es: Unser Land braucht immer mehr Fachkräfte, vor allem Ingenieure und Naturwissenschaftler. Deshalb bauen wir Studienplätze schwerpunktmäßig in den Fächern aus, die ihren Absolventen besonders günstige Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt bieten. Die Landesregierung ist davon überzeugt: Zielgerichtete Investitionen in eine gute Hochschulbildung für unsere Jugend zahlen sich aus – für jeden einzelnen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Baden-Württemberg hat als erstes Land erkannt, dass zusätzliche Studienkapazitäten geschaffen werden müssen – und entsprechend gehandelt. Wir freuen uns auf alle Studierenden an unseren Hochschulen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Frankenberg'.

Prof. Dr. Peter Frankenberg
Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg



HOCHS

WARUM MÜSSEN DIE HOCHSCHULEN AUSGEBAUT WERDEN?

Seit 1997 ist die Zahl der Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2012 werden rund 87.000 junge Menschen die Schulen verlassen, die ein Hochschulstudium aufnehmen können. Danach geht die Zahl wieder zurück, bleibt aber noch für Jahre auf hohem Niveau – als Folge der geburtenstarken Jahrgänge.

Deshalb schaffen wir bis 2012 rund 16.000 zusätzliche Studienanfängerplätze, die in jedem Jahr erneut mit 16.000 Erstsemestern besetzt werden können. 16.000 zusätzliche Anfängerplätze entsprechen etwa der Kapazität von drei großen Universitäten oder der derzeitigen Gesamtkapazität aller Fachhochschulen Baden-Württembergs.

16.000 STUDIENANFÄNGERPLÄTZE – IST DAS GENUG?

16.000 zusätzliche Studienanfängerplätze sind erforderlich, aber auch ausreichend, um die Studienchancen der jungen Generation in den nächsten zehn Jahren sicherzustellen. Die Zahl ist gründlich gerechnet. Im Jahr 2012 wird es voraussichtlich rund 87.000 Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung geben. Durchschnittlich 75 Prozent von ihnen



CHULE 2012

werden ein Studium aufnehmen, allerdings weniger als die Hälfte davon – rund 33.000 – bereits im Jahr des Abiturs.

Die Anderen verteilen sich über eine ganze Reihe von Jahren und studieren später, z.B. wegen Wehr- oder Zivildienst. Hinzu kommen 24.000 Studienberechtigte aus den vergangenen Jahren, die erst 2012 ihr Studium beginnen, 2.000 Studienanfänger aus anderen Bundesländern und Studienanfänger aus dem Ausland, für die rund 6.000 Studienanfängerplätze benötigt werden. Für Fachwechsler und Studierende, die ein Zweitstudium beginnen, werden rund 10.000 Anfängerplätze kalkuliert.

Das ergibt einen voraussichtlichen Bedarf von insgesamt 75.000 Studienanfängerplätzen im Jahr 2012, von denen rund 59.000 schon vorhanden sind. Also müssen 16.000 neu geschaffen werden.

WIE SIND DIE PERSPEKTIVEN AM ARBEITSMARKT?

Das Land schafft neue Anfängerplätze vorrangig in Studienangeboten mit guten Perspektiven am Arbeitsmarkt. Im Vordergrund steht die Ausbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, aber auch von Wirtschaftswissenschaftlern, Wirtschaftsjuristen sowie von Absolventen im Bereich



der sozialen Dienstleistungen, für die ebenfalls – nicht zuletzt durch die Verschiebung der Alterspyramide – ein wachsender Bedarf prognostiziert wird.

Das Spektrum der zusätzlichen Studienangebote reicht von „Security Engineering“ und „Technische Redaktion“ bis zu „Gesundheitsförderung“ und „Soziale Arbeit“. Das Programm 2012 nutzt die besondere Chance, für den wachsenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften Vorsorge zu treffen. Gleichzeitig kommt das Land Baden-Württemberg seiner Verantwortung nach, den jungen Menschen hochwertige Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten und ihnen damit gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verschaffen.

WIE WIRD AUSGEBAUT?

Da die Ausbaumaßnahmen kontinuierlich an den aktuellen Entwicklungen ausgerichtet werden müssen, gibt es keine starre Planwirtschaft, die über Jahre hinweg festlegt, wo und was ausgebaut wird. Der Ausbau erfolgt in drei Tranchen, die die erforderliche Flexibilität des Programms gewährleisten. Für jede Ausbaustufe soll zeitnah entschieden werden, wie viele Anfängerplätze wo und in welchen Fächern gefördert werden. In der



ersten Tranche von 2007 bis 2008 wurden rund 6.000 zusätzliche Studienanfängerplätze an den Hochschulen und Berufsakademien eingerichtet. Die zweite Tranche umfasst die Jahre 2009 und 2010, die dritte 2011 und 2012.

WELCHE HOCHSCHULARTEN WERDEN AUSGEBAUT?

Alle Hochschularten und Berufsakademien beteiligen sich am Ausbau. In den ersten beiden Tranchen liegt der Schwerpunkt bei den praxisorientierten Fachhochschulen und Berufsakademien. An den Fachhochschulen sind in der ersten Tranche rund 1.900 zusätzliche Studienanfängerplätze eingerichtet worden, an den Berufsakademien sind es 1.500. Ähnliche Schwerpunkte setzt die zweite Tranche. In der dritten Tranche werden die Universitäten verstärkt zum Zuge kommen. Die Kunst- und Musikhochschulen nehmen ebenfalls am Ausbauprogramm teil, genau wie die Pädagogischen Hochschulen, die vorrangig jedoch ihr Studienangebot umstellen.

GIBT ES GENÜGEND WOHNHEIMPLÄTZE?

In Baden-Württemberg wohnen mit 14 Prozent überdurchschnittlich viele Studierende in Wohnheimen. Im Bundesgebiet sind es 11 Prozent.



Auch der Anteil der Studierenden, die im Elternhaus wohnen liegt in Baden-Württemberg höher als im Bundesdurchschnitt (26 Prozent vs. 23 Prozent).

Das Land hat das Budget für Investitionen bei den Studentenwerken erhöht. Sie haben bereits angefangen, die Wohnraumkapazitäten zu erweitern. Die Studentenwerke vor Ort entscheiden, ob sie neu bauen, Gebäude kaufen, anmieten oder mehr Privatzimmer an Studierende vermieten. Die beiden letzten Möglichkeiten sind für den doppelten Abiturjahrgang besonders geeignet, da schnell und flexibel günstiger Wohnraum für Studierende geschaffen wird. Außerdem bewirkt der landesweite Ausbau der Hochschulen im Dialog mit den Hochschulen und Hochschulstädten immer zugleich eine Vergrößerung des wohnortnahen Studienangebots.

WELCHE STUDIENGÄNGE WERDEN AUSGEBAUT?

Das Land fördert grundständige Studienangebote (Bachelor-Studiengänge), die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen, weil nur diese die Abiturientinnen und Abiturienten nach ihrem Schulabschluss sofort aufnehmen können.



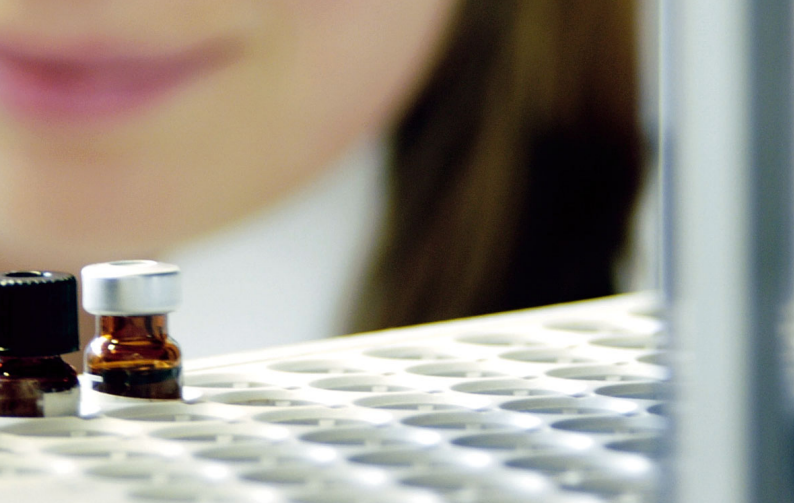
STIMMT ES, DASS DER HOCHSCHULZUGANG DURCH PRÜFUNGEN ZUSÄTZLICH ERSCHWERT WIRD?

Das Programm „Hochschule 2012“ soll möglichst vielen jungen Menschen ein Studium ermöglichen. Das Land legt jedoch großen Wert darauf, dass die Studienentscheidung überlegt getroffen wird. Jede Fehlentscheidung bei der Studienwahl kostet die Studierenden Lebenszeit und den Staat Steuergelder.

Deshalb fördert das Land umfassende Beratungsmöglichkeiten, Studienorientierung und Auswahlverfahren. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen sich mit den Anforderungen des Studiums und des späteren Arbeitsgebietes vertraut machen, denn nur dann können sie die für sie richtige Studienentscheidung treffen. In zulassungsbeschränkten Studiengängen werden Studierfähigkeitstests oder Auswahlgespräche Pflicht. Sie können die Chancen auf den gewünschten Studienplatz erhöhen.

WELCHE ROLLE SPIELEN STUDIENGEBÜHREN?

Studiengebühren stehen den Hochschulen zweckgebunden für Lehre und Studium zur Verfügung. Diese Mittel tragen zur Erhöhung der Qualität des Studiums bei und machen damit die Hochschulen attrak-



tiver. Jährlich nehmen die Hochschulen im Land rund 180 Mio. Euro aus Studiengebühren ein. Verwendet werden die Gebühren zum Beispiel, um die Ausstattung der Bibliotheken und Hörsäle zu verbessern. Außerdem können die Hochschulen mit den Gebühreneinnahmen zusätzliches Lehrpersonal einstellen, um die Gruppengrößen zu verringern und die Betreuung zu intensivieren. Viele Lehrveranstaltungen sind dank der Studiengebühren neu eingerichtet worden. Für diejenigen, die die Studiengebühren nicht sofort bezahlen können oder wollen, gibt es das zinsgünstige Studiengebührendarlehen der L-Bank.

WERDEN STUDIENANFÄNGER AUS ANDEREN LÄNDERN DIE ZUSÄTZLICHEN PLÄTZE BESETZEN?

Alle Bundesländer arbeiten zusammen, um die mit den steigenden Studierendenzahlen verbundenen Herausforderungen zu meistern. Andere Länder sind dem Beispiel Baden-Württembergs gefolgt und haben ebenfalls Ausbauprogramme gestartet. Das Bund-Länder-Programm „Hochschulpakt 2020“ fördert den Erhalt der Kapazitäten in den neuen Bundesländern, die eine sinkende studentische Nachfrage verzeichnen, und bundesweit die Aufnahme von rund 91.000 zusätzlichen Studienanfängern bis zum Jahr 2010.



VERDRÄNGEN DIE ABITURIENTEN DIE SCHÜLER MIT HAUPT- ODER REALSCHULABSCHLUSS VOM ARBEITSMARKT?

Mit „Hochschule 2012“ haben wir ein ausreichendes Angebot für Studieninteressierte sichergestellt. Damit wird eine Verdrängung in die Ausbildungsberufe vermieden. Das Ausbauprogramm sichert also auch die Berufschancen der Haupt- und Realschüler.

WELCHE STUDIENPLÄTZE STEHEN ZUR WAHL?

Die Wahl der Qual unter vielen interessanten Studienfächern gibt es nicht erst mit dem Ausbauprogramm „Hochschule 2012“. Seit jeher bieten die Hochschulen und Berufsakademien Baden-Württembergs besonders attraktive Studienplätze an.

Um aber das richtige Fach zu finden, muss man vieles wissen: Welche Studienangebote gibt es überhaupt? Welche Interessen und Fähigkeiten braucht man dafür, welche Abschlüsse und beruflichen Möglichkeiten bietet das jeweilige Studienfach?



HOCHSCHULE 2012

Um diese Fragen geht es in der Informationskampagne „Gscheit studiert“ des Wissenschaftsministeriums. Das Ziel: möglichst alle Studienanfänger sollen eine fundierte, individuell und gesellschaftlich passende Studienwahl treffen. So bietet die **Servicestelle Studieninformation, -orientierung und -beratung (SIOB)** auf www.studieninfo-bw.de alle Studienangebote im Detail; jedes Schuljahr neu kommt die Broschüre „Studieninformation Baden-Württemberg – Kursbuch Studium, Ausbildung, Beruf“. Aktuelle und persönliche Infos rund ums Studieren bieten die „Studienbotschafter“, das sind eigens geschulte Studierende, die an die Gymnasien kommen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

V.I.S.D.P.

Jochen Laun

GRAFISCHE GESTALTUNG

Orel & Unger

DRUCK

studiodruck Brändle GmbH

BILDNACHWEIS

Die Bilder wurden von baden-württembergischen Hochschulen zur Verfügung gestellt.

Stand: September 2008

VERTEILERHINWEIS:

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

BEDARF AN ZUSÄTZLICHEN STUDIENANFÄNGERPLÄTZEN (RECHENMODELL, GERUNDET)

**ZAHL DER SCHULABGÄNGER MIT HOCHSCHULZUGANGS-
BERECHTIGUNG IM JAHR 2012 IN BADEN-WÜRTTEMBERG** **87.000**

Bedarf der Schulabgänger aus Baden-Württemberg aus dem Jahr
2012, die sofort an eine Hochschule gehen (Studierquote 75%,
knapp die Hälfte davon studiert sofort) 33.000

Studienberechtigte aus vorhergehenden Jahren, die voraussicht-
lich 2012 ein Studium beginnen +24.000

Studienanfänger aus anderen Bundesländern („Importsaldo“) +2.000

Studienanfänger aus dem Ausland (12.000 Studienanfänger, die
aber oft keinen vollen Studienanfängerplatz benötigen, weil nur
ein Auslandssemester absolviert wird) +6.000

BEDARF DER SCHULABGÄNGER INSGESAMT **65.000**

Fachwechsler, Studierende, die ein Zweitstudium anfangen +10.000

GESAMTER BEDARF **75.000**

Vorhandene Kapazitäten -59.000

MEHRBEDARF **16.000**

Weitere Informationen unter: www.mwk.baden-wuerttemberg.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST